



Vor den verriegelten Toren der Festung Europa

Tausende Menschen stecken in Bosnien-Herzegowina fest seit Ungarn 2016 seine Grenzen dichtgemacht hat. Weiterhin sind Menschen unterwegs auf der Balkanroute. Die Fluchtwege sind gefährlicher und die Methoden der Abschreckung grausamer geworden. Von Heike Schiebeck

Ende März beginnt in Bosnien die Landschaft zu grünen, die Kirschbäume blühen und in den Dörfern ragen Minarette wie angespitzte Bleistifte in den Frühlingshimmel. In Velika Kladuša, im äußersten Nordwesten Bosniens, ziehen Gruppen von Menschen in der Abenddämmerung warm angezogen, mit Schlaf- und Rucksack bepackt, Richtung Grenze.

Unter Leitung des *Europäischen Bürger_innenforums* sind wir als sechsköpfige Delegation aufgebrochen, um die Lage der Menschenrechte an der bosnisch-kroatischen Grenze zu erkunden. Zwei Freundinnen, die im vergangenen Winter hier Freiwilligenarbeit leisteten, hatten uns auf die Lage der Flüchtlinge aufmerksam gemacht. Nur 250 km von der Südgrenze Österreichs entfernt und von unseren Medien fast unbeachtet, wendet die kroatische Grenzpolizei hier massiv Gewalt gegen Geflüchtete an und ignoriert das Recht auf Asyl. In Velika Kladuša angekom-

men, ist unser Fahrzeug gleich umringt von jungen Männern, die um Geld und Essen bitten.

In den folgenden Tagen führten wir Gespräche mit einem Polizeiinspektor des zuständigen *Service for Foreigners' Affairs* (Fremdenpolizei) in Bihać, Mitarbeiter_innen von IOM (Internationale Organisation für Migration), ausländischen und einheimischen Freiwilligen, der Ombudsfrau in Kroatien, dem *Center For Peace Studies* in Zagreb und dutzenden Menschen, die unterwegs sind.

Seit unter der politischen Führung des österreichischen Bundeskanzlers Kurz die Balkanroute geschlossen wurde, stranden in Bosnien zahlreiche Flüchtlinge. Hier, im Kanton Una-Sana, hat die Behörde eine Obergrenze von 3.500 Menschen, die in Flüchtlingslagern versorgt werden, festgelegt. Alle anderen sind obdachlos: Hunderte hausen außerhalb der Camps in leerstehenden Häusern, Ruinen und Zelten ohne ausreichende Nahrung, medizinische Versorgung und die Möglichkeit, sich selbst und ihre Kleidung zu waschen. Aus den überfüllten Lagern in Griechenland machen sich in der wärmeren Jahreszeit Tausende Richtung Norden auf den Weg und

stranden an der EU-Außengrenze in Serbien und Bosnien. Auf Nachfrage bei der Fremdenpolizei finden von offizieller Seite keine Vorbereitungen statt, um die Lage humanitär zu bewältigen.

Menschlichkeit als Verbrechen

Gleich am ersten Abend sprachen wir mit jungen Frauen aus Österreich, die mit ehrenamtlicher Arbeit die Menschen unterstützen. „Wir haben uns gedacht, wir können doch nicht auf Urlaub fahren,

250 km südlich von Österreich wendet die kroatische Polizei massiv Gewalt gegen Flüchtlinge an.

wenn es hier so krass zugeht.“, erzählt Irina. „Für die Versorgung der Flüchtlinge hat es selbstorganisierte Strukturen gegeben, die kurz bevor wir ankamen, verboten wurden. Auf der Straße sprechen uns dauernd Geflüchtete an: ‚Sister, Sister, ich



„Wir und viele andere aus der Stadt haben Kleider für sie gewaschen, haben Essen gekocht“

Seit unter der politischen Führung des österreichischen Bundeskanzlers Kurz die Balkanroute geschlossen wurde, stranden in Bosnien zahlreiche Flüchtlinge.



habe Hunger. Mir ist kalt in der Nacht. Hast du einen Schlafsack für mich?' Wir machen uns Treffpunkte aus und verteilen Kleider, aber nur heimlich, weil es für uns verboten ist, Hilfe zu leisten. Wir schlafen selbst im Kleiderlager ohne Strom und Wasser. Von dem Geld, das wir so sparen, kaufen wir Essen für die Flüchtlinge.“

Die Behörden hatten Anfang März alle internationalen Freiwilligen des Landes verwiesen: Ihre NGOs seien nicht als Hilfsorganisationen angemeldet und die Freiwilligen nicht registriert, was vorher nirgends in Bosnien ein Problem war. Auch bosnische Helfer_innen werden an ihrer Arbeit gehindert, obwohl ihre Unterstützung mehr als nötig und oft die einzige Hilfe ist. Wir vermuten, dass diese unmenschlichen Vorgänge Teil der EU-Abschreckungspolitik sind.

Selbst verletzte Flüchtlinge dürfen nicht im Auto mitgenommen werden. Irina: „Manchmal sehen wir, wie Familien mit Kindern, die zurückgeschoben wurden, noch nach Mitternacht zurück zum Miral-Camp gehen. Die Kinder müssten längst im Bett sein. Wenn wir mit dem Auto vorbeifahren, dürfen wir sie nicht mitnehmen.“ Auf unsere Frage, warum das verboten sei,

erklärt uns Inspektor Enes von der Fremdenpolizei: „Die Flüchtlinge missbrauchen das Asylsystem. Wer sich illegal im Land aufhält, ist kriminell. Wer Kriminelle im Auto mitnimmt, ist selbst kriminell.“

Fehlendes Asylsystem und massive Gewalt

Aber wie um Asyl ansuchen? Im Jahr 2018 registrierten die bosnischen Behörden fast 24.000 Ankünfte. Alle bekommen zuerst eine White Card in bosnischer Sprache, die 14 Tage gültig ist. Wer in diesem Zeitraum nicht um Asyl ansucht, hält sich illegal im Land auf. Im ganzen Land bearbeiten aber nur drei Beamte die Asylanträge. Trotz ungenügender Rechtsberatung und Übersetzung gelang es 2018, mehr als 1.500 Personen einen Asylantrag zu stellen. Nicht alle Menschen auf der Flucht wollen in die EU. BiH ist ein dysfunktionaler Staat mit erheblicher Korruption. Dennoch ist es für diejenigen, die vor Krieg, Verfolgung und Hunger fliehen, hier besser als im Herkunftsland.¹

Die Verantwortung der EU ist nicht von der Hand zu weisen: Bosnien hat seit Ende des Krieges 1995 mit dem Dayton-Vertrag und dem 2015 in Kraft getretenen EU-Stabilisierungs- und Assoziierungsab-

1 People on the Move in Bosnia and Herzegovina in 2018: Stuck in the Corridors to the EU. Gorana Mlinarevic, Dr. Nidžara Ahmetašević, Heinrich Böll Stiftung 2019

kommen, das den EU-Beitritt vorbereitet, einen Großteil seiner Souveränität eingebüßt. Ein funktionierendes Asylsystem einzurichten, stand wohl nicht auf dem Plan der internationalen Organisationen und der EU. Neoliberale Reformen mit Privatisierungen und Abbau des Sozialsystems schreiten hingegen zügig voran.

Wir besuchten zwei Flüchtlingslager mit sehr unterschiedlichen Standards: In Miral, der Halle einer Fensterfabrik, 50 Gehminuten von Velika Kladuša entfernt, sind 700 alleinstehende Männer untergebracht. Im Hotel Sedra bei Biha leben etwa 250 „vulnerable persons“, das sind Frauen, Familien mit Kindern und unbegleitete Minderjährige. Im Oktober 2018 blockierten etwa 200 Refugees und Aktivist_innen tagelang die Grenze, um gegen die fehlende Versorgung der Flüchtlinge zu protestieren. Da der Handel lahmgelegt war, stellte ein Unternehmer die leerstehende Miral-Halle zur Verfügung. IOM richtete auf die Schnelle vor dem Winter ein provisorisches Flüchtlingslager ein, das von der EU finanziert wird und zur Dauereinrichtung geworden ist.

Die Geflüchteten in den Camps und auf den Straßen erzählten uns vom Mangel

an ärztlicher Versorgung und Nahrung, von Krätze-Epidemien und dass es unmöglich sei, ihre Rechte durchzusetzen. Die Verzweiflung stand ihnen ins Gesicht geschrieben. Sie berichteten uns eindrücklich von der massiven physischen und psychischen Gewalt der kroatischen Grenzpolizei und zeigten uns Wunden, die sie bei Push-

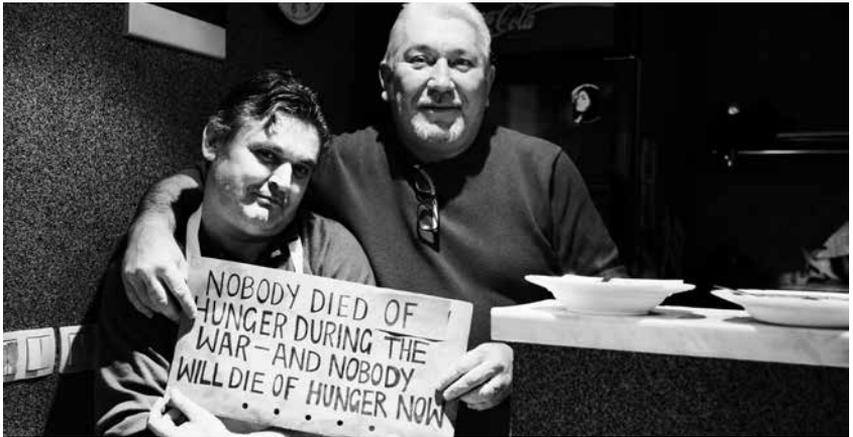
Hunderte hausen außerhalb der Camps in leerstehenden Häusern, Ruinen und Zelten.

Backs davongetragen hatten. Murat aus der libyschen Hauptstadt Tripolis: „Die kroatische Polizei setzt Masken auf, dann schlagen sie los. Ohne Gnade. Auf dem ganzen Weg über die Türkei bis hierher ist die kroatische Polizei die schlimmste. Nun können wir nicht einmal den Kontakt zu unseren Familien halten, weil sie unsere Handys zerstört haben.“ Die Beamten treiben Geflüchtete, die um Asyl ansuchen möchten, mit der Behauptung zurück, es



Die Geflüchteten in den Camps und auf den Straßen erzählten uns vom Mangel an ärztlicher Versorgung und Nahrung.

„Ich war selbst im Krieg und habe an der Front einmal fünf Tage lang nichts zu essen bekommen. Ich kann mich gut in die Leute hineinversetzen, die Hunger haben und Hilfe benötigen.“



gäbe in Kroatien kein Asyl. Maddalena von der Zagreber NGO *Center for Peace Studies*: „Wir haben zahlreiche Berichte veröffentlicht, die die illegalen Push-Backs dokumentieren. Flüchtlinge haben wir zur nächsten Polizeistation begleitet, damit sie einen Asylantrag stellen können. Die Polizei hat versucht, uns einzuschüchtern und die Geflüchteten ohne Verfahren abgeschoben. Der Mitarbeiter einer befreundeten NGO, der Flüchtlinge zur Polizei begleitete, wurde als Schlepper angeklagt und zu einer hohen Geldstrafe verurteilt. Das Urteil ist nicht rechtskräftig.“

Push-Backs sind in Europa verboten: Menschen dürfen nicht ohne rechtliche Klärung der Fluchtgründe über eine Staatsgrenze zurückgewiesen werden. Kroatien ist im Bewerbungsverfahren um Aufnahme in den Schengenraum, das bis 2020 abgeschlossen sein soll. Wird hier die Grenze mit allen – auch illegalen – Mitteln dichtgemacht, um sich als Kandidat zu bewähren?

Kroatien wird bei der Überwachung seiner 1.180 km langen EU-Außengrenze von der Europäischen Grenzschutzagentur FRONTEX personell unterstützt, ausgebildet und technisch ausgestattet. Betroffene berichten, dass nicht nur Polizisten in kroatischer Uniform Gewalt ausüben. Inwiefern

FRONTEX an Gewalthandlungen beteiligt ist, muss die EU dringend aufklären.

Hilfe und Solidarität

Die Solidarität der bosnischen Bevölkerung mit den Flüchtlingen war von Anfang an groß, wohl auch aufgrund der eigenen Erfahrungen mit Krieg, Leid und Verfolgung. „Als die Menschen angekommen sind, haben sie zuerst im Park übernachtet.“, erzählt uns Raska, die in Velika Kladuša einen Internet-Shop betreibt. Dieser ist zur Anlaufstelle für Flüchtlinge geworden: „Wir und viele andere aus der Stadt haben Kleider für sie gewaschen, haben Essen gekocht und in den Park gebracht. Manchmal haben wir Familien mit Kindern zuhause aufgenommen. Bei mir war z.B. eine schwangere Frau aus Syrien mit ihrem Mann. Nach wie vor kaufen wir Essen und Medikamente, wenn wir sehen, dass jemand wirklich nichts hat.“

Aber auch international kommt etwas in Bewegung: *Amnesty International* und die *Heinrich-Böll-Stiftung* veröffentlichten 2019 Berichte über die Menschenrechtsverletzungen. Ende März erging ein ausführlicher Protestbrief an die EU-Kommissare Avramopoulos (Migration) und Stylianides (humanitäre Hilfe) in dem 30 Abgeordnete des Europäischen Parlaments

Aufklärung und ein Ende der Gewalt forderten. Milena Zajovic aus Zagreb von der NGO *Are You Syrious?*, die auf ihrer Website Gewaltausübung durch die Grenzbehörden dokumentiert, hielt Ende März eine aufrüttelnde Rede vor dem Europäischen Parlament. Sie sprach von 7.000 Fällen illegaler Push-Backs allein im Jahr 2018. So verlor die afghanische Familie Hussein ihre sechsjährige Tochter Madena. Im November 2017 zwang die kroatische Grenzpolizei die Familie nachts auf Bahngleisen über die Grenze zurück nach Serbien zu gehen. Madena wurde von einem Zug erfasst und getötet. Nachdem der kroatische Verfassungsgerichtshof die Beschwerde der Zagreber Rechtsanwältin Sanja Jelavic abwies, vertritt sie die Familie Husseinini nun vor dem Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte.

In Velika Kladuša hat nach dreiwöchiger Pause das Restaurant von Latan wieder geöffnet. Der Einheimische kocht mit vier Freunden seit Februar 2018 täglich bis zu 400 Mahlzeiten für Menschen, die sonst keinerlei Versorgung erhalten. Latan: „Niemand soll hungern. Ich war selbst im Krieg und habe an der Front einmal fünf Tage lang nichts zu essen bekommen. Ich kann mich also sehr gut in die Leute hineinversetzen, die hierherkommen, die Hunger haben und Hilfe benötigen.“ Im Freeshop, den Freiwillige im Keller der kleinen Kneipe eingerichtet haben, bekommen die Flüchtlinge Boxershorts, Socken und Jacken. Es herrscht großer Mangel an Schuhen. Daka, ein Geographielehrer aus Banja Luka, steht in der Tür und passt auf, dass die Kleiderausgabe geordnet abläuft. „Da ich Bosnier bin, ist es für mich einfach, Kontakt zwischen den internationalen Freiwilligen und der lokalen Bevölkerung herzustellen, die bereits sehr viel tut. Ich habe hier das verfassungsmäßige Recht,

FORDERUNGEN

Das Europäische Bürger_innenforum richtet im Zusammenhang mit den Menschenrechtsverletzungen an der kroatischen Grenze folgende Forderungen an Dimitris Avramopoulos, EU-Kommissar für Migration, und Christos Stylianides, EU-Kommissar für humanitäre Hilfe.

An der kroatischen EU-Außengrenze werden die Genfer Flüchtlingskonvention, die Menschenrechtskonvention und EU-Verordnungen über die Durchführung von Asylverfahren mit Füßen getreten. Mehrere NGOs, internationale Journalist_innen und *Amnesty International* haben detaillierte Berichte publiziert.² Alles ist hinreichend dokumentiert, die EU-Instanzen müssen nun handeln.

- Das EBF fordert das sofortige Ende der körperlichen und psychischen Gewalt durch die kroatische Grenzpolizei mit Unterstützung und Ausrüstung der Europäischen Grenzschutzagentur FRONTEX.
- Das EBF fordert eine gesamteuropäische Lösung für die Geflüchteten in den südlichen EU-Ländern und in den Ländern außerhalb der EU-Grenzen. Die Geflüchteten haben ein Recht auf ausreichend Nahrung, Gesundheitsversorgung, Hygiene, sichere Schlafplätze und Rechtsberatung. Länder wie Bosnien dürfen mit der Versorgungsnot nicht allein gelassen werden. Die EU muss Resettlement-Programme für alle Ankommenden organisieren. Der fehlende politische Wille darf kein weiteres Menschenleben kosten.
- Das EBF fordert die Offenlegung des FRONTEX-Einsatzes an der kroatisch-bosnischen Grenze. Wie viel Geld und welche technischen und personellen Ressourcen werden hier eingesetzt, um die Grenze zu versperren? Diese Informationen stehen der europäischen Öffentlichkeit zu.

Menschen zu helfen. Die internationalen Freiwilligen helfen mir beim Helfen.“, erklärt er uns lächelnd.

Heike Schiebeck, Longo mai, engagiert sich für Menschen und Bienen.

2 Pushed to the Edge. Violence and Abuse against Refugees and Migrants along the Balkans Route. Amnesty International 2019